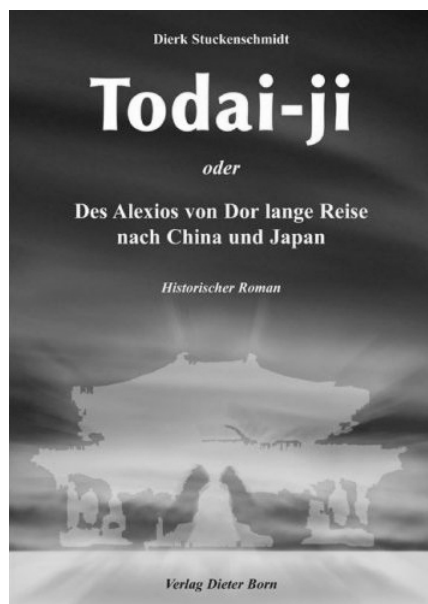


Buchvorstellung



Dierk Stuckenschmidt:

Todai-ji oder Des Alexios von Dor lange Reise nach China und Japan. Historischer Roman.

Bonn 2009, Verlag Dieter Born.

ISBN 978-3-922006-54-1

24,80 € (in Deutschland)

Dierk Stuckenschmidt, langjähriges Mitglied der OAG und der Autor dieses historischen Romans, hat mehrere Jahre in Japan gelebt und war Leiter der DAAD-Zweigstelle in Tokyo. Er ist zwar kein Japanologe, gilt aber als ausgezeichnete Japankenner und ist bereits mit mehreren Veröffentlichungen über Japan hervorgetreten. Noch heute reist er jedes Jahr privat oder als Leiter von Studienreisen nach Japan. Seine Lieblingsregionen sind Asuka und Nara. Die Zeit zwischen 552 und 794, als sich hier die Residenzen der japanischen Kaiser befanden, interessiert ihn besonders. So nimmt es nicht Wunder, dass er seinen 428 Seiten starken Roman in das 8. Jahrhundert verlegt hat, eine Zeit, in der Japan sich in einer Phase des Umbruchs befand.

Sein Held Alexios, der 702 als Nachfahre des byzantinischen Historikers Prokopios in Dor an der Küste Palästinas im islamischen Herrschaftsbereich geboren wurde, ist jedoch eine rein fiktive Person.

Nach seiner byzantinischen und teilweise islamischen Erziehung in seiner Heimat Palästina reist Alexios 720 nach Byzanz und wird dort in den Staatsdienst übernommen. 731 bricht er dann als Mitglied einer kleinen diplomatischen Gesandtschaft nach Osten auf, um dort christliche Hilfe gegen die Araber einzuwerben. Die Expedition scheitert am Kaspischen Meer, woraufhin er sich auf den Weg über die Seidenstraße nach Samarkand, Kashgar, Turfan

und Dunhuang nach Chang-an (heute: Xian), der Hauptstadt des chinesischen Tang-Reiches macht. Hier begegnet er den Japanern Kibi no Shimotsumichi, Abe no Nakamaro und Gembō, die ihn bewegen, als Berater der japanischen Regierung in das sich damals gerade nach chinesischem Vorbild modernisierende japanische Kaiserreich zu reisen. Er heiratet, wird in Japan ein geschickter *Kemari*-(Fußball)Spieler, macht an der Universität und im Außenamt Karriere und lernt vor allem die Regionen Nara und Asuka, das Gebiet um Dazaiфу (heute Fukuoka in Kyushu) und auf einer Expedition auch den Nordosten Japans kennen. Er stirbt etwa 775 nach einem reich erfüllten Leben in Japan.

Alexios selbst ist, wie schon gesagt, fiktiv. Die Gestalten, denen Alexios auf seiner langen Reise begegnet und die in seinem Leben und für den Fortgang des Romans eine wichtige Rolle spielen, wie der byzantinische Kaiser Leo III., der später in China revoltierende türkisch-sogdische An Lushan (An Roxan), die beiden japanischen Diplomaten und Staatsmänner Kibi no Shimotsumichi (Makibi) und Abe no Nakamaro, die buddhistischen Mönche Gembō, Gyoki und Ganjin, die japanischen Kaiser Shōmu, Junnin und Kammu sowie die Kaiserinnen Genshō, Kōken und Shōtoku, in deren Regierungszeit er in Japan lebte, sind hingegen wie viele andere Personen, denen er begegnet, historisch. Auch auf die korrekte Schilderung der Zeit- und Lebensumstände (Militär, Religion, höfisches Zeremoniell, das Verhältnis zwischen Buddhismus und Shintō, Nahrung, Badewesen, Verkehrswesen usw.) in den von Alexios bereisten Gebieten hat der Autor viel Mühe verwandt. In insgesamt 266 Fußnoten erläutert er die historischen Fakten, damit der Leser immer sofort weiß, was Fiktion und was Wirklichkeit ist.

Auf drei kleine Unklarheiten möchte ich jedoch hinweisen: In Fußnote 82 auf Seite 92 muss vor dem Namen Shakya „dem Geschlecht“ eingefügt werden, da Shakya der Familienname des Buddha und kein Ortsname ist. Die in der Fußnote 124 (Seite 165) erwähnte Aufteilung Koreas in die „Drei Königreiche“ erfolgte nicht 935, sondern das Land war von 57 vor bis 668 nach Christus in drei Teilreiche gespalten. Bis 668 gelang es Shilla (Silla), die Königreiche Paekche und Koguryo zu erobern und die Halbinsel unter seiner Herrschaft im Königreich „Groß-Silla“ (auch: „Vereintes Silla“) zu vereinen. Es blieb bis zum Korea-Krieg vereint.

Die auf Seite 173 erwähnten griechisch-chinesischen Kurzzeichen, aus denen Kibi no Shimotsumichi die Silbenschrift Katakana entwickelt haben soll, waren wahrscheinlich allein aus den chinesischen Schriftzeichen entwickelte Kurzzeichen.

Dieser einfühlsam geschriebene Roman wird als interessante Einleitung in viele Aspekte der Verhältnisse in Palästina, Byzanz, auf der Seidenstraße sowie im

China und im Japan des 8. Jahrhunderts von jedem Leser mit Gewinn gelesen werden. Schließlich war das 8. Jahrhundert eine Zeit der kulturellen Blüte in China und Japan und eine Zeit, in der sich der japanische Staat rasch modernisierte, der Buddhismus sich am Hofe als „moderne“ Religion neben dem älteren Shintō etablierte und das Kaisertum in Japan seine Macht gegenüber dem Adel konsolidierte.

Ein Abenteuerroman im eigentlichen Sinne ist dieses Buch aber nicht und auch zum flüchtigen Lesen ist es nicht geeignet; dafür bietet es zu viele Fakten, die man dabei überlesen würde. Wer es in Ruhe liest, dem gibt es jedoch eine Fülle von Informationen und ist auch eine ausgezeichnete Vor- oder Nachbereitungslektüre für Leser, welche die sehenswerte alte Hauptstadt Nara und ihre Umgebung, die auch landschaftlich reizvolle Region Asuka (30 Auto- oder Zugminuten südlich von Nara) oder auch Dazaifu bei Fukuoka in Kyushu besuchen und besser verstehen möchten. Die meisten vom Autor erwähnten Tempel stehen noch (wenn nicht, weist er freundlich darauf hin) und auch der alte Verwaltungssitz Dazaifu (ein Museum befindet sich vor Ort) und die Befestigungsanlagen auf den ihn umgebenden Hügeln sind zumindest mit den Grundmauern noch erhalten.

Das Buch wird abgerundet durch eine Skizze der Staatsverwaltung der Nara-Zeit auf Seite 254 und auf den Seiten 419-428 durch Zeittafeln, die das Verständnis der Ereignisse im Nahen Osten, in Byzanz und im übrigen Abendland sowie in Persien, China und Japan vertiefen.

Ich wünsche dem solide gebundenen, broschierten Buch möglichst viele an der Geschichte und Religion Japans und auch Chinas interessierte Leser(innen).

Ulrich Pauly